

Neue Kirche in Lourtier (Wallis)

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **19 (1932)**

Heft 6

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-17675>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

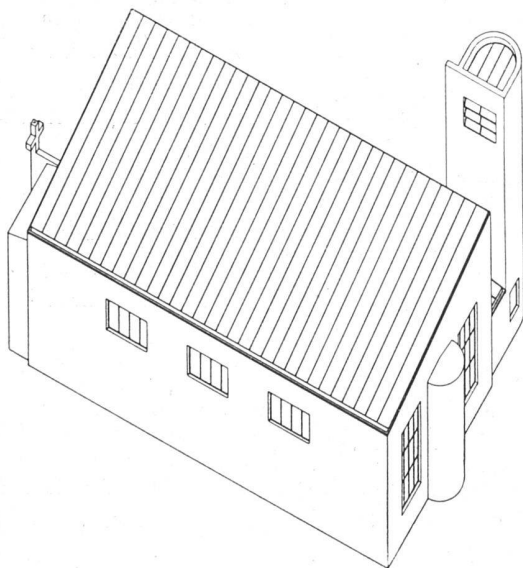
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nung der Herrnhuter, der grossartigen Geschlossenheit alter jüdischer Friedhöfe (neuerdings in Frankfurt a. M. und Amsterdam), der in ihrer Eindringlichkeit unüberbietbaren Kriegerfriedhöfe Nordfrankreichs neu überdacht werden. Vor romantischer Verunklärung der Gräberfelder durch Ueberwachung kann nicht genug gewarnt werden. Sicher wird und muss sich beim Reihengrabstein künftig das künstlerisch und handwerklich durchgearbeitete Typenprodukt durchsetzen. Dagegen anzukämpfen ist aussichtsloser, als an seiner Durchgestaltung mitzuarbeiten. Die handwerkliche Einzelleistung wird für das Erb- und Familiengrab grösseren Formats Gültigkeit behalten. Typenurnen gibt es bereits an sehr vielen Stellen, einen Typensarg sieht man auf der Basler Ausstellung.

Auf Einzelheiten der städtebaulichen Forderungen (Einbeziehung in den Grüngürtel, Friedhof zugleich als öffentliche Anlage u. a.), der Friedhofsarchitekturen oder des Bestattungsvorgangs mit allen ihren Fraglichkeiten einzugehen, verbietet hier der Raum. Wichtiger ist es, unaufhörlich auf die Notwendigkeit einer konsequenten Beachtung gegenwärtiger Gesinnungswerte hinzuweisen, deren Existenz jeder spürt und in sich trägt, der offenen Auges in seiner Zeit steht. Denn «aus den mehr oder we-

Neue Kirche in Lourtier (Wallis)

Unser Mitarbeiter *Alberto Sartoris* baut eine kleine Landkirche im Wallis, deren neuzeitliche Formgebung natürlich erheblichen Widerständen begegnete, doch fand der Architekt eine zuverlässige Stütze im Pfarrer des Dorfes. Es wird ausserordentlich interessant sein zu sehen, wie sich dieses Bauwerk dem Dorf- und Landschafts-



L'axonométrique nord-ouest

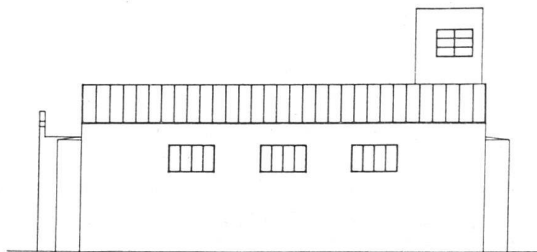


Gewerbemuseum Basel
Ausstellung «Grab und Grabmal»
Bild- und Textmontage des «Kunst-Dienst» Dresden
Urnen: Histor. Museum und Museum für Völkerkunde Basel
Blick in den Raum II: «Gleichheit vor dem Tode bestimmt den Ausdruck der besten Friedhöfe»

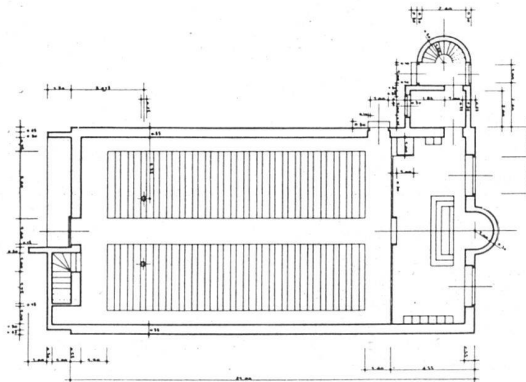
niger noch zwangsmässigen Friedhofsordnungen muss — das ist das Ziel — einst eine freiwillige Ordnung werden» — so deutet die Schlussstafel der höchst eindrucklichen Bild- und Textmontage aus der Wanderausstellung des Kunstdienstes den Sinn der gesamten Erneuerungsbestrebungen an.

Dr. *Martin Kautzsch*

bild einfügt, wahrscheinlich wird es bei weitem nicht so revolutionär aussehen wie seine Gegner vielleicht glauben. Der Architekt schreibt darüber:



Façade



Plan du rez-de-chaussée 1:400



Abendmahlkelche mit
Brotteller mit dem
Gemeindewappen, Silber
Kirche Altikon

Entwurf und Ausführung:
Hans Staub,
Silberschmied SWB, Zürich



«L'église est construite en grande partie avec les matériaux du pays (bois et pierre). Seul le campanile est formé de 3 pilotis de béton armé, de 5 ceintures horizontales de béton armé avec remplissage en briques. Malgré ses lignes modernes, l'édifice conserve un aspect et un caractère montagnards. La toiture est métallique et le plafond

intérieur en lames de bois. C'est certainement, malgré ses dimensions assez grandes, l'église la plus économique de Suisse: le gros-œuvre ne coûtera que fr. 20,000.»

Bernhard Pankok

Direktor der staatlichen Kunstgewerbeschule in Stuttgart, feierte Pfingsten seinen 60. Geburtstag. Sein Werdegang ist ungewöhnlich und charakteristisch für jene erste Phase der modernen Bewegung, die, im Jahre 1900 auf ihrem Höhepunkt stehend, mit dem Namen des Jubilars, aber auch mit Bruno Paul, Peter Behrens, F. H. Heine, Richard Riemerschmid und anderen aufs engste verknüpft ist.

Geborener Westfale, von stillem, ernstem und willensstarkem Wesen, aufgewachsen im handwerklichen Milieu des Vaters, wählte Bernhard Pankok als Zwanzigjähriger den Beruf des Kunstmalers. Als Graphiker, Porträtist und Bühnenmaler hat er bis heute Vorzügliches geleistet. Neben der Malerei, die seinem innersten Wesen am meisten zusagte, betätigte er sich als Kunstgewerbler, Raumkünstler und Architekt. Durch seine Vielseitigkeit war

er wie geschaffen, die Leitung der Kunstgewerbeschule Stuttgart zu übernehmen (1902). Er hat die Schule aus kleinen Anfängen heraus reformiert und vergrößert. Der Aufschwung, den sie nach ihrer Umsiedlung in das neue Gebäude auf dem Weissenhofe nahm, befestigte den Ruf des Leiters und der ihm zur Seite stehenden Lehrerschaft. Wir in Zürich freuen uns, mit dem Jubilar und seiner Schule freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten, wie das letztes Jahr durch die gegenseitigen Ausstellungen von Arbeiten der Schulen in Stuttgart und Zürich deutlich zum Ausdruck kam. Die herzlichsten Wünsche aller nach gleichen Zielen strebenden Werkbundkreise in der Schweiz begleiten den verehrten Jubilar in das siebente Dezennium seiner so verdienstvollen Wirksamkeit.

Alfred Altherr.

Der Verleger Julius Hoffmann gestorben

Am 30. April 1932 ist Julius Hoffmann gestorben, dessen Verlag neben den wohl in keinem Architekturbureau fehlenden Bänden der «Bauformen-Bibliothek» auch sonst Architekturwerke hoher Qualität, die Zeitschrift «Moderne Bauformen» sowie Monographien über moderne Bauauf-

gaben («Der neue Schulbau», «Der Krankenhausbau der Gegenwart», «Wie baut Amerika?» usw.) herausgebracht hat, so dass ihm wohl alle Architekten sehr wertvolle Anregungen zu danken haben.

Golfklubanlagen

Ueber die Anlage von Golfhäusern und Golfplätzen in Amerika unterrichtet ausführlich an Hand vieler Pläne und Bilder das Juniheft 1931 der Zeitschrift «The Architectural Record», Seite 457 f. Aus dem Aufsatz «Planning

the country club» stellt uns Herr E. Kuhn, Architekt BSA, St. Gallen, die folgenden Angaben zusammen:

Die Schwierigkeit der Aufgabe des Golf-Architekten besteht darin, das Klubhaus zum ersten und zehnten